



Schicht um Schicht arbeiten sich die Archäologen in die Vergangenheit vor. Dr. Stephan Veil (links) erläutert das Vorgehen. PN-Fotos (4): Gasparini



Dies Handwerkszeug aus Feuerstein ist rund 15 000 Jahre alt.

Archäologen buddeln sich durch 15 000 Jahre Geschichte

Als Mammuts durch Peine zogen

OBERG (pif) Endlose Steppenlandschaft, bevölkert von Mammuts, Wollnashörnern und Rentierherden. Aber halt – was hat das mit dem Landkreis Peine zu tun? Sehr viel, denn so ungefähr hat die Region vor rund 15 000 Jahren ausgesehen. Damals hatte in der Gegend um Oberg eine Gruppe Jäger ein Lager aufgeschlagen.

Diesem gingen jetzt Experten des Landesmuseums Hannover und Hobby-Archäologen beauftragt vom Landkreis Peine auf den Grund. Gestern zogen die Verantwortlichen an der Grabungsstätte Zwischenbilanz: „Mit diesem Fund ist eine Lücke in der Archäologie geschlossen worden“, begeisterte sich Dr. Stephan Veil.

Bei Oberg hätten die Steinzeitjäger Spuren hinterlassen, die auf die Magdalénien-Kultur hinweisen. „Diese Kultur, die erstmals 20 000 Jahre vor Christus auftrat, ist bis jetzt nur für das Thüringer Becken und Gegenden um den Niederrhein nachgewiesen“, erläuterte Veil.

Entdeckt hatte die Stelle bei Oberg der ehrenamtliche Archäologe des Landkreises Peine, Roland Hiller. Nach einer systematischen Geländebegehung orteten Hiller und Vertreter des Landes-

museums den Mittelpunkt der Siedlung. Dort setzten sie an und wurden prompt fündig: Zahlreiche Waffenbruchstücke und Handwerksgegenstände traten bei den sorgfältigen Grabungen, die nur zentimeterweise vorangetrieben wurden, an die Oberfläche.

„Die Vielzahl der Funde läßt auf ein festes Lager schließen“, erklärte Veil. Andererseits wäre es auch möglich, daß die Menschen den Hügel nur als Ausgangspunkt für ihre Jagd nutzten. Denn damals reichte der Blick bis zum Brocken, den Elm und den Deister. Im Norden verlor sich die Landschaft in der Tiefebene. Nirgends verhinderten Wälder oder gar Siedlungen die freie Sicht.

Jetzt hoffen die Archäologen auf Funde, die es ihnen ermöglichen, das Alter des Lagers zu bestimmen: Doch Knochen erlegter Tiere werde es wahrscheinlich nicht mehr geben, meinte Veil. Dem Boden bei Oberg ist das Kalk fast völlig entzogen, so daß die Gebeine nicht erhalten geblieben sind, machte er sich wenig Hoffnung auf diese Weise eine Datierung vornehmen zu können. Dafür sei es möglich, Steine in der Nähe von Feuerstellen zu finden, die einst stark erhitzt wurden. „Daran können wir ihr Alter bis auf 50 Jahre genau fest-

legen“, hegte er noch Hoffnung. Das Team um die Grabungsleiterin Julia Altenbernd setzt sich auch aus einigen Freiwilligen zusammen: „Ohne ehrenamtliche Hilfe hätten wir nicht einmal das Geld zusammenbekommen, um für die jetzt angesetzten drei Wochen zu graben“, unterstrich Regina Raeder, Bauberrätin beim Landkreis Peine.

Obwohl die Archäologen sehr sorgfältig vorgehen, kommt in der Sedi-mentwaschanlage (wie bei der Goldwäsche) noch manche Überraschung zum Vorschein: So ist etwa eine Reihe „Rückenmesser“ zu Tage getreten. „Diese wurden mit einer Art Superkleber aus Bienenwachs und anderen Zutaten mit dem Rücken an die Speere geklebt und waren rasiermesserscharf.“

Zudem belege der Oberger Fund das dicht vernetzte Wirtschaftssystem der Steinzeit. „Wir können fast von einer endeiszeitlichen Europäischen Union sprechen“, schmunzelte Veil. Beweis: Bei Oberg wurde Feuerstein gefunden, der nicht aus dem Ostseeraum stammt und von den Gletschern in die Region getragen wurde, sondern über Handelswege von der Maas kam. „Vielleicht haben ihn die Jäger aber auch selbst mitgebracht“, rätselte Veil.